

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen Wirtl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsvorkehr monatlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Neuzustellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ansmärtige 10 Pfg., die Klein-
spalten Garnungszelle.
Bekanntes 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Fremdenliste
und Unverändert.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 230

Montag, den 3. Oktober 1910.

27. Jahrgang

Frauen - Arbeitsschule!

Die Frauenarbeitsschule, I. Kurs, beginnt am
20. Okt. u. dauert bis 20. Dez. cr.,
Der Unterricht umfasst die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flickern,
Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen,
Weiß- und Buntstickern, sowie Schnittmusterzeichnen.**
Das Schulgeld ist gleich wie im vorigen Jahr.
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen vom
16. Oktober ab an die **staatlich geprüfte Lehrerin Fr. Luise
Schwäble hier (Villa Augusta)** gerichtet werden.
Wildbad, den 30. September 1910.

Stadtschultheißenamt:
Stellv.: Schmid.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 15. April d. Js und
mit Genehmigung des Bezirksrats vom 28. April d. Js. ist die

Polizeistunde

für die Stadt Wildbad, sowie die Parzellen Windhof, Sommerberg
und Hochwiese für die Zeit vom **1. Oktober bis 30. April auf
nachts 12 Uhr** festgesetzt worden.

Auf diese mit dem 1. Oktober d. Js. erstmals in Kraft
tretende Bestimmung, wird die Einwohnerschaft hiemit ausdrücklich auf-
merksam gemacht.

Zugleich wird auf die die Polizeistunde betreffende gesetzlichen
Vorschriften und Strafbestimmungen hingewiesen:

a. Par. 365 des Strafgesetzbuchs:

Wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Ver-
gnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus ver-
weilt, ungeachtet der Wirt, sein Vertreter oder ein Polizei-
beamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geld-
strafe bis zu fünfzehn Mark bestraft.

Der Wirt, welcher das Verweilen seiner Gäste über die
gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis
zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tage bestraft.

b. Par. 52 Abs. 2 bis 4 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 15.
und 20. April 1910:

Ohne spezielle ortspolizeiliche Erlaubnis ist das ganze Jahr
hindurch verboten: Alles Singen, Musizieren, Regeln und jedes
Lärmen in den Wirtschaften, Wirtschaftsgärten und Regelbahnen
nach 10 Uhr nachts.

Für die Einhaltung dieser Vorschriften ist neben den Gästen
auch der Wirt verantwortlich, also im Falle des Zuwider-
handelns strafbar.

Die Wirtschaftsinhaber haben auf Weisung der Schutzmann-
schaft Fenster und Türen ihrer Wirtschaftsräume geschlossen
zu halten, wenn in denselben gesungen, musiziert oder ruhe-
störende Lärm verursacht wird.

Versehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Par.
366 §. 10 des Strafgesetzbuchs bestraft.

Wildbad, den 28. September 1910.

Stadtschultheißenamt: Stellv.: Schmid.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Die freiwilligen Mitglieder, welche mit der Beitragszahlung
im Rückstand sind, werden hiermit an die Entrichtung der Beiträge
erinnert.

Dieserjenigen Mitglieder, welche für die Monate August und Septem-
ber die Beiträge noch nicht bezahlt haben, werdes gemäß Par. 9 Abs.
2 und Par. 27 Abs. 3 des Krankenversicherungsgesetzes ausgeschlossen;
die Beiträge sind bis zum Tage des Ausschlusses zu bezahlen.

Die Mitglieder werden besonders darauf aufmerksam gemacht, die
Beiträge **regelmäßig** jeden Monat zu entrichten, um sich hiedurch vor
dem Ausschluss und seinen Folgen zu sichern.

Wildbad, den 2. Oktober 1910.

Oertliche Verwaltungsstelle
Edelmann.

Neu eingetroffen:

Prachtvoll ausgestattete Muster-Kollektionen für

**Aleider- und Blusen-Stoffe,
abgepaßte Roben und Blusen**
mit Stickerei und Kurbelarbeit.

Geschwister Horkheimer.

Hantausschlag

„Lange Jahre litt ich an einem
hartnäckigen
viel, sehr viel habe ich erfolglos
versucht. Ich probierte Jucker's
Patent - Medizinal - Seife. Wüh-
lich besserte es sich von Tag zu
Tag. Nahm nur zum Waschen
Jucker's Patent - Medizinal - Seife u.
hatte großartigen Erfolg. M. Schür
in B." à Stk. 50 Pf. (150/ig) u.
1.50 M. (950/ig, Stärke Form).
Dazu geh. Jucker's - Creme 75 Pf.
u. 2 M., ferner Jucker's - Seife (mild)
50 Pf. und 1.50 M. In allen
Apoth., Drog. u. Parfüm. erhältl.

Nach Pforzheim

suche ich mit sofortigem Eintritt bei
gutem Lohne

1 Erstmädchen

welches in Küche und allen Haus-
arbeiten tüchtig ist, sowie

1 Zweitmädchen

für Zimmer und Kinder, welches
bügeln und nähen kann, und erbitte
ich Bewerbungen unter Vorlage der
Zeugnisse über feitherige Stellungen.
Frau Bankdirektor

Otto Katzenberger
Ebersteinstraße 13. 2

— Handgestricke —

Golfjaketts

in allen Größen und Farben.

Costümröcke

in allen Weiten zu billigsten Preisen
empfehl

Gustav Kienzle.

Königl. und Herzogl. Hoflieferant.

Habe noch einige sehr gute

Jäasser

zu verkaufen
Fr. Kessler.

Für die Herbstsaison empfiehlt
in reicher Auswahl

Kostümröcke

in schwarz, dunkelblau und grau.
E. Weinbrenner Nachf.
Inh.: G. Schanz.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern, Küche, Balkon u.
Zubehör, sowie eine solche mit zwei
Zimmern hat bis 1. Januar
zu vermieten.

Hermann Kometsch,
Sattlermeister.

Bauernbrod

bestes schwarzes Landbrod, zugleich
billigstes Brod der Familie,
4 Pfund-Laib 60 Pfg.
empfehl Bäcker Bechtle.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Be-
kannnten die schmerzliche Nachricht, daß unsere
innigstgeliebte, gute Mutter

Frau

Karoline Sauerbrey

geb. Schick,

im Alter von 80 Jahren, heute Nachmittag

3 Uhr sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Töchter.

Wildbad, den 1. Oktober 1910.

Beerbigung Montag Nachmittag 3 Uhr.

Kartoffel - Kiste

Flora

— D. R. G. M. 398481 —

ist die größte Neuheit, — das Ideal für jede Haushaltung.
Vorzüge der Kartoffelkiste Flora: Sie ist überall unentbehrlich,
wo Kartoffeln eingelagert werden. Sie ist in Teile zerlegbar, sodas sie
leicht transportiert und bequem und sicher gereinigt werden kann. Sie
besteht nur aus Latten, sodas die Kartoffeln stets von der Luft um-
spült sind und unbedingt trocken bleiben, weshalb ein Faulen aus-
geschlossen ist. Schon allein aus diesem Grunde ist die An-
schaffung der Kartoffelkiste in diesem Jahre empfehlenswert,
da die Kartoffel-Fäulnis allenthalben stark auftritt.

Zu haben ist die Kartoffelkiste „Flora“ beim Alleinverreter f. Wildbad
Robert Treiber, vormals Daniel Treiber.
König-Karlstraße.

Ausverkauf

in sämtlichen Landwirtschaftlichen

Nickel- und Haushaltsartikeln

worunter:

1 Metzger Tafelwage,
1 Petroleumofen,
Bügelofen-Aufsätze,
Teig- Rühr- und Knetmaschinen,
einige kleine schmiedeiserne Tische,
Holzklapptische und Bänke,
einige Dauerbrandöfen,
schwarz und emailliert,

1 Volldampfwaschmaschine mit u. 1 ohne Herd,
Fr. Treiber, Kaufmann.

Gef. gesch. 121850.

Belida

Gef. gesch. 121850.

Sepphyr bunt.

Sinton weiß.

Dauerwäsche.

Kein Abblättern. Jahrelang haltbar. Elegant, praktisch, dauerhaft.

Dauernd abwaschbar. Vorrätig in

Kragen, Manschetten

:: und Serviteurs. ::

Alleinvertauf:

Ph. Bosch, Wildbad.



Preistarife für gewerbl. Lieferungen.

Jedermann weiß, daß beim Warenverkauf „nach Augenmaß“ statt nach Gewicht, Zahl oder üblichem Maß leicht der Verkäufer oder der Käufer den kürzeren zieht. Ebenso verhält es sich mit der in verschiedenen Gewerben noch vielfach bei Bestimmung des Preises für gelieferte Arbeiten gebräuchlichen „Schätzung“ der Herstellungskosten. Auch hier täuscht sich häufig der Lieferende zum eigenen oder zum Schaden des Empfängers der Arbeit oder Ware.

Eine für die Gewerbe sehr nachteilige Folge falscher Berechnungsmethoden hat sich auch insofern gezeigt, als dabei sowohl die Lieferanten wie die Empfangenden keine klare Vorstellung von dem richtigen Preise für eine Sache gewinnen konnten, so daß auf der einen Seite die Preisschleuderei, auf der anderen die Preisdrückerei gefördert wurde. Viele Gewerbetreibende bemerkten erst an dem trotz vermehrter Beschäftigung festzustellenden Rückgange des Ertrags ihres Geschäfts, daß sie lange Zeit hindurch falsch gerechnet hatten.

Die einzelnen Gewerbe gehen aus den erwähnten Gründen in der neueren Zeit mehr und mehr dazu über, statt der bisherigen mehr oder weniger willkürlichen Preisbemessung bestimmte Berechnungsnormen einzuführen. Im deutschen Buchdruckgewerbe ist dies vor nun drei Jahren durch den vom Deutschen Buchdrucker-Verein herausgegebenen Deutschen Buchdruck-Preistarif geschehen. Für die Buchdrucker, welche bekanntlich die Arbeitslöhne und Arbeitszeit schon seit einer langen Reihe von Jahren mit allgemein anerkannten guten Erfolgen tariflich geregelt haben, lag es besonders nahe, in gleicher Weise nun auch die Preisbemessung für die Erzeugnisse ihres Gewerbes zu ordnen.

Die Anregung, an die Stelle der früher in den meisten Buchdruckereien üblichen bloßen Schätzungen zuverlässige, auf technischen und kaufmännischen Erfahrungen beruhende Regeln für das Berechnen der Druckerarbeiten treten zu lassen, fand großen Beifall im Buchdruckgewerbe.

Eine ganze Reihe von Umständen kommen für die Druckkostenkalkulation in Betracht. Die Drucksachen sind je nach ihrem Zwecke sehr mannigfaltig. Die eine Arbeit erfordert bezüglich Satz und Druck eine Ausstattung, die von der einer anderen wesentlich abweicht. Auch durch den Unterschied der Auflage einer Drucksache und die hieraus sich ergebende Benützung der einen oder anderen Druckmaschinenklasse wird die Höhe der Herstellungskosten stark beeinflusst. Weiter ist die bessere oder geringere Güte des verwendeten Papiers und noch manches andere Moment bei der Preisbemessung von Druckerarbeiten zu berücksichtigen. Hiernach wird auch der Laie sich vorstellen können, wie leicht beim Kalkulieren von Druckerarbeiten ein Irrtum unterlaufen kann. Nur dann, wenn der Aufwand, den die gesamte Herstellung einer Drucksache, einschließlich der allgemeinen Geschäftskosten verursacht, genau festgelegt ist und der für kein Geschäft zu entbehrende Nutzen im rechten Verhältnis angerechnet wird, sind zum Vorteil für Lieferant und Besteller einer jeden Arbeit Kalkulationsfehler ausgeschlossen.

Damit der hierzu dienende Druckpreistarif allgemein nutzbar gemacht wird, hat der Deutsche Buchdruckerverein in allen Teilen des Reiches Berechnungstellen errichtet. Diese sehen nicht nur allen Buchdruckereien, sondern auch den Auftraggebern zu Diensten, die sich von der Angemessenheit eines verlangten Preises überzeugen wollen, wie es schon vielfach, u. a. von Gemeinde- und staatlichen Behörden geschieht. Besteller von Druckerarbeiten, die von dieser nützlichen Einrichtung Gebrauch machen wollen, können bei den ihnen liefernden Buchdruckereien die Adresse der für den betreffenden Bezirk tätigen Berechnungstelle erfahren.

Es ließe sich alles trefflich schildern.
Könnte man die Sachen zweimal verrichten.

Goethe.

Großindustrielle.

Roman von Ernst Georgy.

8] (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

In einer lichtigen Tuchtoilette, einen Jabelmanteil an, einen Pariser Hut mit Jobel, Federn, Spitzen und Blumen garniert auf dem Haupte, bestieg Gräfin Boardet nach dem Luncheon im Speisesaal die Equipage. Ihre Jose begleitete sie bei dieser Ausfahrt, die Beforgungen gewidmet war. Sie fuhren von Geschäft zu Geschäft.

In einer Buchhandlung wollte Gerda sich mit neuer Lektüre versehen. Auf einer Stellage über dem Ladentisch fanden mehrere Exemplare des neuesten Bühnenwerkes. Darüber waren photographische Aufnahmen der Schauspieler, welche die Novität freizert hatten, angebracht. In der Mitte prangte groß das Bild des Autors. — Unwillkürlich weilteten ihre Augen darauf.

„Wollen Gnädigste vielleicht das Schauspiel kaufen? Es war der letzte große Theatererfolg und ist von Werner, einem Sohne der Eisenhütter Berners.“

„Nein,“ erwiderte sie hart, „ich habe es bei der Erthausführung gesehen und fand es schlecht: unreif und unheimlich.“

„Was Sie sagen,“ saunte der Verkäufer, „wir hören es hier eigentlich nur loben, und die Kritiken waren gut.“ „Geschmacklos!“ sagte sie kurz.

„Selbstredend,“ berückte sich der Kommiss zu versichern. „Wir waren ja auch etwas mißtrauisch. Die besten Sachen bleiben unausgehört, aber so ein Großindustrieller mit seinen Konnexionen findet sofort eine Bühne.“

„Ich denke, der Verfasser reichie unter Decknamen ein?“ sagte sie unwillkürlich.

Der Jüngling hinter dem Ladentisch lachte. „Das hatte er gar nicht nötig. Soviel ich hörte, ist Werner mit Agathe Gresson befreundet. Die wird schon alles gemacht haben.“

Außer der größeren Sicherheit vor Anrechnung eines zu hohen Preises wird Verbrauchern von Druckerarbeiten durch die allgemeine Anwendung des Druckpreistarifs aber auch noch ein anderer, durchaus nicht gering zu schätzen der Vorteil gewährt. Dieser steht im innigsten Zusammenhang damit, daß von der tariflichen Regelung der Druckpreise eine Gefundung des Wettbewerbs im Buchdruckgewerbe erwartet werden darf. Durch das Kalkulieren nach Tarif wird erreicht werden, daß die als Wettbewerbsmittel jetzt leider noch viel gebräuchliche Preisschleuderei zugunsten der soliden Geschäftsregel: „Für reellen Preis gute Arbeit!“ mehr und mehr zurücktritt.

Da eine Verbilligung gewerblicher Arbeiten, die nicht auf Ausnutzung technischer Fortschritte beruht, zu Qualitätsverschlechterungen führen muß, dagegen durch Förderung und Jubiligung normaler Preise für ein jedes Gewerbe die Voraussetzungen erfüllt werden, unter welchen allein ein wirtschaftlich gedeihen und sich in seinen Leistungen fortentwickeln kann, wird durch Einführung richtiger Berechnungsgrundsätze für ein Gewerbe stets auch dessen Auftraggebern gebient, namentlich solchen, die im eigenen Geschäft nicht billig und schlecht, sondern preiswert liefern wollen.

Wie der Vohntarif als Mittel zur Erhaltung des sozialen Friedens, so wird sich der Preistarif als Mittel zur Gefundung und Hebung des Buchdruckgewerbes bewähren, und voraussichtlich werden noch verschiedene andere Gewerbe, soweit sie die Wichtigkeit richtigen Kalkulierens nicht schon erkannt haben und bereits entsprechend verfahren, in den gleichen Bahnen ihr Ziel suchen und finden!

Deutsches Reich.

Aus der badischen Sozialdemokratie.

In zwei getrennten Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins in Karlsruhe referierten die Landtagsabgg. Kolb und Wissi über den Magdeburger Parteitag. Beide Versammlungen billigten die Haltung ihrer Delegierten in Magdeburg. In der ersten Versammlung erhob sich gar kein, in der anderen nur geringer Widerspruch gegen die inhaltlich gleichlautenden Reserate. Kolb wies die Bornwirte Bebers gegen die Süddeutschen überzeugend zurück und bezeichnete sie als die Partei schädigend. Kolb erklärte, daß man noch nicht wisse, wie sich die Verhältnisse in zwei Jahren (bei der nächsten Budgetabstimmung in Baden) gestalten würden, daß aber dann die verantwortlichen Genossen so, wie es im Interesse der Arbeiterbewegung gelegen sei, handeln müßten. Die Radikalen müßten sich damit abfinden, daß der Revisionismus eine geistige Bewegung sei, die man nicht durch Beschlüsse totmachen könne. Zur Vermeidung von Vorkommnissen wie in Magdeburg schlägt Kolb die Einsetzung eines Reichsausschusses in der sozialdemokratischen Partei vor, der aus Genossen aller Landesteile bestehe, die Politik und Taktik der sozialdemokratischen Partei kontrollieren und zwischen Nord und Süd ausgleichend wirken müsse; hätte dieser Ausschuss schon bestanden, wären die Magdeburger Zwischenfälle nicht vorgekommen. Die badische Sozialdemokratie hält demnach an der Grobblockpolitik fest.

Zum Jubiläum

der Unfall- und Invalidenversicherung.

Berlin, 30. Sept. Aus Anlaß des Jubiläums der Unfall- und Invalidenversicherung fand heute abend in der Wandelhalle des Reichstags eine Begrüßung statt, zu der Vertreter der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen und der Landesversicherungsanstalt erschienen waren. Zu den Gästen zählten auch die Staats-

sekretäre Delbrück und Visco, Ministerialdirektor Caspar, sowie der Präsident des Reichsversicherungsamts Kaufmann, ferner Handelsminister Sydow, der badische Minister des Innern Frhr. v. Bodman, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, Bürgermeister Reide usw. Im Namen des Festausschusses hieß der Vorsitzende des Verbandes der Berufsvereinigungen, Dr. Spider, die Gäste willkommen. Er gedachte der Väter der Unfall- und Invalidenversicherungsgesetze, in erster Linie des Kaiser Wilhelm des Großen, ferner Bismarcks und Dr. Bödikers.

Berlin, 30. Sept. Heute fand im Reichsversicherungsamt ein Festakt zu Ehren des am 4. Februar 1907 verstorbenen ersten Präsidenten Dr. Bödiker statt. Der jetzige Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann, gab in seiner Festrede eine Schilderung der Persönlichkeit Bödikers und seiner besonderen Verdienste um die Durchführung der Arbeiterversicherung. Die Veranstaltung begab sich hierauf in die Eingangshalle des Dienstgebäudes, wo die Enthüllung des Denkmals Bödikers erfolgte. Staatssekretär des Innern Delbrück nahm in einer kurzen Ansprache das Denkmal in den Schutz des Reiches.

Stadt und Land.

Der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ leistete sich, nach Zeitungsnachrichten, auf einem vom Bund der Landwirte veranstalteten „Heimatsfest“ folgenden Bonmot:

„Die Stadt verwandelt blühendes Leben in stinkende Fäulnis, aber das Land verwandelt stinkende Fäulnis in blühendes Leben.“

Wenn diese Nachrichten richtig sind, so bleibt nur die Frage zu beantworten, von welcher Seite nun eigentlich die Verheugung zwischen Stadt und Land betrieben wird?!

Berlin, 30. Sept. Auf zahlreiche Anfragen teilt der Hansabund mit, daß er den bisher erlassenen Wahlauftrufen zwecks Bildung eines industriellen Wahlfonds völlig fern steht. Ein Aufruf des Hansa-Bundes an die Angehörigen des deutschen Gewerbestandes, zur Sammlung eines Wahlfonds, steht unmittelbar bevor.

Berlin, 30. Sept. Der Berliner städtische Viehhof ist, wie die „Fleischerzeitung“ berichtet, soeben wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gesperrt worden. Die Seuche wurde bei 15 Kühen aus dem Bezirk Frankfurt a. d. O. festgestellt.

Berlin, 30. Sept. Für die Elektrifizierung von Fernbahnen wird im nächsten preussischen Eisenbahn-anleihegesetz eine Summe von fast 40 Mill. Mark angefordert werden, wovon 17 Mill. für die neu in Angriff zu nehmende schlesische Strecke Lauban-Dittersbach und 22 Mill. für die Strecke Dessau-Bitterfeld bestimmt sind, für die im vorigen Jahre eine erste Rate von 2 Mill. zur Verfügung gestellt war.

Ausland.

Jnnöbrud, 30. Sept. Da der Theaterdirektor Thurner in einem öffentlichen Vortrage die Theaterreferenten beleidigte, veröffentlichte alle Jnnöbruder Tagesblätter eine gemeinsame Erklärung, daß sie bis auf weiteres keine Mitteilungen über das Stadttheater aufnehmen werden.

Prag, 30. Sept. Der böhmische Landtag hielt heute nach zweijähriger Pause die erste Sitzung ab, die unter sehr günstigen Auspizien verlief. Die beiden Regierungsvorlagen passierten glatt die erste Lesung ohne die gefürchtete Debatte. Es herrschte im Hause eine friedliche arbeitsfreundige Stimmung.

„Gresson, der Schauspieler?“ fragte die Gräfin, und ihr Blick ging über die Photographien hin.

„Ja, meine Gnädigste, das ist die Gresson. Sie spielte die Hauptrolle und ist eine der Stützen des Theaters, so daß Ihre Stimme gehört wird.“

„Zeigen Sie mir englische und französische Neuererscheinungen!“ herrschte Verda ihn so unerwartet an, daß er bestürzt aufschaute und eilig ihren Wünschen nachkam. Sie kaufte verschiedene Romane. Die Jose nahm das Paket, und beide verließen das Geschäft.

Nach einer Anprobe beim Schneider kehrte Verda erst um sechs Uhr ins Hotel zurück. Sie fand ihren Batten tödlich abgepasst auf dem Sofa liegen. Er sah greisenhaft verfallen aus.

„Nun, was sagen die Ärzte, lieber Alfons?“

„Sie geben viel Hoffnung; aber unter einer Bedingung. — Wir müssen in Berlin wohnen, damit die Behandlung ununterbrochen bleibt. Das heißt, eventuell könnte ich auch einige Monate in der Klinik unterkommen.“ Angstvoll hing der Blick des Kranken an seinem Weibe.

„Ich werde mich morgen sofort nach einer Wohnung umsehen. Selbstredend bleiben wir hier“, entgegnete Verda sogleich.

Graf Boardet küßte ihre Hand. „Ich bin dir sehr dankbar.“

„Wofür?“ fragte sie kühl. „Ich habe Süddeutschland nie als meine Heimat betrachtet. Berlin ist mir sympathischer, weil ich hier mehr Verwandte und Freunde von meiner Seite habe. In diesem Falle entscheidet ohnehin nur eins: deine Gesundheit. — Myra Konfachs wird Rat wissen und mir zur Seite sein, damit du schnell häusliche Ruhe und Ordnung hast. Das Hotelleben ist nichts für einen Leidenden.“

Boardet runzelte die Brauen. Er haßte nichts mehr, als gerade von dieser schönen Frau leidend genannt zu werden. „Ich bin kein Kranke“, sagte er gereizt, „ich soll auch nicht wie ein solcher leben, sondern mich möglichst zerstreuen: Theater — Gesellschaften besuchen.“

„So wirst du morgen instande sein, mich zu Konfachs Diner zu begleiten?“ fragte Verda gespannt.

„Selbstredend, meine Teure, erwiderte er mürrisch, „es wäre doch auch denkbar, daß du gerade das erste Mal in Berlin ohne mich ausgingst. Ich muß dich schon um deinerwillen begleiten?“

4. Kapitel.

„Donnerwetter, bei Ihnen ist ja heute große Aufregung“, sagte ein Portier zu seinem Kollegen in einer der stillen, schönen Straßen am Königsplatz. Er musterte dabei den vom Haustor bis zum Damm aufgespannten schützenden Baldachin, die aufgeregten Laufstiege und die beiden livrierten Diener. Einer stand an der Stelle, wo die Wagen hielten, der zweite am Portal, das er den Durchgehenden mit tiefer Verehrung öffnete.

Baron Konfachs im ersten Stock geben heute ein nobles Diner. Und wo doch, was er ist, zu die hohen Beamten gehört, kommen Ministern und Grafen“, antwortete der alte Hauswart prahlerisch. „Die Köchin hat es erzählt, der vons Geistliche und der vons Auswärtige und ein Adjutant von Majestät sind schon oben. Freilich hat ihnen gleich erkannt. Und lachen brauch' die heute nicht 'u Tips. Fünf Mann von den großen Hüfter wirtschäften schon seit neun in die Küche 'rum.“

„Wieder 'ne Equipage. hm, Offiziere.“

„Jetzt kommt 'ne Benzinjondel anjerdächert“, bemerkte der Alte stolz und betrachtete die anfahrnden Gäste so liebevoll, als kämen sie zu ihm selbst.

Ein hochgewachsener, hämmiger Herr im Pelz mit langwallendem weißen Bart, eine alte Dame und zwei jüngere Herren waren ausgestiegen und im Hause verschwunden. Der Lohndiener rief die beiden Portiers mit einem Kopfnicken zu sich heran. „Wissen Sie, wer das war?“

„Ne, aber se fassen nach was aus.“

„Kunststück“, bekräftigte Friside, „se sind auch was! Da möchte ich mal ankommen. Das lohnt mehr als beim Adel. Geheimrat Paul Werner aus Eisenhütten mit seine Familie waren es. Die kommen immer direkt mit 'n Automobil von ihr Schloss in die Stadt.“ Er schwieg, denn neue Wagen führen vor.

(Fortsetzung folgt.)

Bularest, 30. Sept. Staatssekretär von Kiderlen-Wächter ist in Sinaia eingetroffen, um dem König sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Morgen Abend trifft der Staatssekretär in Bularest ein und reist am Sonntag oder Montag nach Wien.

Petersburg, 30. Sept. Die „Notwoje Bremenja“ teilt aus offenbar guter Quelle mit, daß die Gerüchte betreffend Uebernahme des Ministeriums des Aeußeren durch Stolypin unbegründet seien. Auf Jzwolskis Posten kommt sein Gehilfe, Sazonow. Jzwolski ist bereits zum Botschafter in Paris ernannt.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat dem zweiten befohlenen Gemeinderat Dr. Matthes in Stuttgart aus Anlaß des Ausscheidens aus dem städtischen Dienst das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen, er hat weiter den Bahnmittelwart Redl in Gdartschhausen nach Heddingen und den Eisenbahnsekretär Schäferle in Kornwestheim nach Schorndorf ihrem Ansuchen entsprechend verlegt, sowie den Bauwerkmeister Schwarz zum technischen Eisenbahnsekretär bei der Eisenbahnabteilung Sigmaringen, den Landrichter Albus in Stuttgart zum dienstausschließenden Amtsrichter in Wangen mit dem Titel Oberamtsrichter, den Amtsrichter Dr. Oberamtsrichter Regenhardt in Oehringen zum dienstausschließenden Amtsrichter in Redarsulm, den Gerichtssekretär Kiefer in Stuttgart zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt ernannt, dem Amtsgerichtssekretär Lamparter in Göttingen die nachgelagerte Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt und den Amtsgerichtssekretär Waller in Rottweil seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Göttingen verlegt. Weiter: den Amtmann Dorn, Kollegialhilfsarbeiter bei dem Vorstand der Versicherungsanstalt Württemberg, zum etatsmäßigen Affessor bei dieser Behörde mit dem Titel Oberamtsmann, den Regierungsssekretär Rüdiger bei dem Oberamt Tübingen zum Amtmann bei dem Oberamt Bödingen, den Regierungsssekretär Wagner bei dem Oberamt Münsingen zum Amtmann bei dem Oberamt Kalen, den Regierungsssekretär Marquardt bei dem Oberamt Oehringen zum Amtmann bei dem Oberamt Tübingen, den Regierungsssekretär Regelmann bei dem Oberamt Ulm zum Amtmann bei diesem Oberamt, sowie den Regierungsssekretär Jeller bei dem Amtsoberrat Stuttgart zum Amtmann bei dem Oberamt Ludwigsburg befördert.

Die Gefangenenarbeit in Württemberg.

Der dieser Tage erschienene Bericht über die Verwaltung der gerichtlichen Strafanstalten gibt erstmals genauere Aufschlüsse über die Gefangenenarbeit in Württemberg. Diese ist schon des Ofteren der Beratungsgegenstand der Handwerkerorganisationen gewesen, wie denn auch das ganze deutsche Handwerk in der Zucht- und Hauskonturrenz einen scharf zu bekämpfenden Gegner erblickt. Im Jahre 1909 waren von den durchschnittlich vorhandenen 1531,9 Gefangenen durchschnittlich täglich beschäftigt: mit Lohnarbeiten: auf auswärtige Bestellungen 134,9, in eigener Regie 170,4 und im Gewerbebetrieb der Strafanstalten 791,4, zusammen also 1096,7 Gefangene. Die Lohnarbeiten für auswärtige Besteller bestanden täglich, um nur die Hauptzahlen aufzuführen, bei 105 Gefangenen in Holzarbeiten, bei 14 in der Uhrenfabrikation, bei 6 im Schreiben. Lohnarbeiten für die eigene Regie betrieben täglich 103 Gefangene durch verschiedene ökonomische Einrichtungen, 24 durch Küchearbeiten, 14 durch Waschen u. s. w. Am interessantesten und am umfangreichsten gestaltete sich der Gewerbebetrieb. Hier waren täglich beschäftigt mit der Holz-, Holz-, Seegras-Massensabrikation 140 Gefangene, mit der Schuhmacherei 106, mit der Buchbinderei 92, mit der Schneiderei 88, mit Steinbrucharbeiten 66, mit Schreinererei 63, mit Weberei 52, mit Näherei 49, mit Schlosserei und Flaschnerei 37 Gefangene. Verdient haben die Gefangenen aus Lohnarbeiten 117 000 Mark, aus dem Gewerbebetrieb 869 000 Mark, insgesamt also 986 000 Mark oder nahezu eine Million. Der Reinertrag war allerdings erheblich geringer: 435 000 Mark. Diese Zahl hat seit dem Jahre 1906, wo 460 000 Mark Reingewinn aus der „Juchthausarbeit“ erzielt werden, ständig abgenommen. Der tägliche Arbeitsertrag eines Gefangenen beläuft sich auf 1,32 Mark. Wer sind nun die Abnehmer der Gefangenenarbeit? Vor allem der Staat selbst. Alle Bedürfnisse sowohl der einzelnen Strafanstalten als der gesamten Gefängnisverwaltung werden, soweit irgend möglich, durch Arbeit von Gefangenen befriedigt. Die Herstellung der Kleidungs-, Lagerungs- und sonstigen Bedarfsgegenstände der eigenen Anstalt geschieht natürlich durch Gefangene. Ferner wird die Herstellung von Gebrauchsgegenständen für Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere auch für die Heeresverwaltung möglichst gefördert. So wurden vom Zellengefängnis Heilbronn verschiedene Behörden mit Möbeln, Fußmatten und eisernen Bettstellen versehen. Eine Beschäftigung der Gefangenen mit landwirtschaftlichen Arbeiten findet (abgesehen von den Gartenarbeiten innerhalb der Anstalt) in den Strafanstalten Heilbronn, Ludwigsburg, Hohenasperg, Gail und Kottenburg statt. Dagegen haben die Ausführung von Industriearbeiten im Unternehmerbetrieb (Herstellung von Arbeitsprodukten auf Grund eines dauernden Vertragsverhältnisses) nur die Strafanstalten Heilbronn, Ludwigsburg und Kottenburg zu verzeichnen gehabt. Hierbei ist zu bemerken, daß in Württemberg ein Unternehmerbetrieb im engeren Sinn, wonach die Arbeitskraft einer Anzahl von Gefangenen an einen Unternehmer verpachtet und die Ausführung der Arbeiten von nicht zum Beamtenpersonal der Strafanstalt gehörigen Werkführern geleitet und überwacht wird, überhaupt nicht besteht.

Stuttgart, 30. Sept. Der König fehrte heute früh von Bebenhausen hierher zurück und fuhr alsbald nach Friedrichshafen weiter, um dort noch 3 Wochen zu verweilen.

Stuttgart, 30. Sept. Eine stark besuchte Versammlung der Sozialdemokraten beschäftigte sich gestern mit dem Magdeburger Parteitag. Der sehr lakonische Bericht der „Schwäbischen Tagwacht“ teilt nur mit, daß eine Resolution gegen etwa 13 Stimmen bei zahlreichen Enthaltungen angenommen wurde, die ihre volle Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Parteitages ausdrückt und jeden Genossen verpflichtet, im Sinne dieser Beschlüsse zu wirken. In Berichten der bürgerlichen Presse über die Versammlungen wird mitgeteilt, daß es zu sehr harten Auseinandersetzungen zwischen den Radikalen und den Abgeordneten gekommen sei. Der neue Abgeordnete

von Belzheim, Kinkel, griff die „Schwäbische Tagwacht“ wegen ihrer Betrachtung über den Parteitag heftig an. Der Abg. Keil verteidigte sich und äußerte, man habe in dieser Streitfrage kein Versehen gegeben, „es nicht wieder zu tun“. Als Abg. Heymann die Auffassung der Fraktion vertrat, wurde die Unruhe so stark, daß er seine Ausführungen abbrechen mußte. In einer persönlichen Bemerkung lehnte er es ab, daß sich die Fraktion durch die Intelligenz des Genossen Kinkel überwinden lasse.

Stuttgart, 30. Sept. Die patentierte und die noch nicht patentierte Zentrumpresse haben nun Frieden geschlossen. Aufatmend teilt heute das „Deutsche Volksblatt“ mit, daß der „Ulmer Volksbote“ sich auf ein gütliches Abkommen eingelassen habe, nachdem ihm mit der „Stellungnahme aller Instanzen“, die nicht mit der Gründung des „Schwäb. Bauer“ einverstanden sind, gedroht worden. Das neue Blatt soll nun statt wöchentlich nur alle 2 Wochen erscheinen und zwar ausschließlich als landwirtschaftliches Standes- und Fachorgan mit nur rein sachmännischen wirtschaftlichen Artikeln. Als Gegenleistung soll sich das „Deutsche Volksblatt“ der weiteren Polemik und Agitation gegen den „Schwäbischen Bauer“ enthalten.

Stuttgart, 30. Sept. Nach einer Blättermeldung ist der vom Stadtpolizeiant seit dem 23. ds. Mts. flehentlich verfolgte ehemalige Kennstallbesitzer Friedrich Bude gestern früh in Triest verhaftet worden. Es wurde erhoben, daß Bude, der auch in Stuttgart unter falschem Namen auftrat, sich am 25. Sept. in Wien aufgehalten hat und dann nach Triest abgereist ist. Die Polizeidirektion in Triest wurde verständigt. Er wurde dem Bericht in Triest eingeliefert und wird nach Abschluß der Auslieferungsverhandlungen nach Stuttgart übergeführt werden.

In Rauezel bei Dortmund stieß ein noch nicht ermittelter Mann seinen vierzehnjährigen Knaben in den Dortmund-Ems-Kanal.

Der in Leipzig wegen Ermordung des Schupmanns Hentschel verhaftete angebliche Denkempuppe sich als der russische Anarchist Dareswski aus Odessa, der mit einem gewissen Dombrowski, der flehentlich verfolgt wird, in Odessa ein mißglücktes Attentat auf den Großfürsten Alexander ausführte. Die Bomben verletzten damals mehrere andere Personen.

Gerichtssaal.

Ein Drama beim „Fensterln“.

Bozen, 22. Sept. Ein bekannter Kaufbold, namens Hadenjos, hatte das Herz einer Kellnerin in einem Gasthause bei Bieng gewonnen und kam nach Kellnerart nachts vor das Haus, um bei der Goldenen „Fensterln“. Er verschlehte jedoch das richtige Fenster und klopfte an ein falsches an. Da er trotz empörter Proteste einer dort wohnenden älteren Jungfrau sich nicht abweisen lassen wollte, trat deren Schwager, ein gewisser Zettinig, mit einem Stock bewaffnet, in den Hof und versetzte dem Unbekannten, den er für einen Einbrecher hielt, einige Hiebe. Hadenjos, welcher glaubte, daß seine Schöne nur spröde tun und seine „Schneid“ erproben wolle, rannte sich nun mit dem Zettinig und erschlug ihn. Dann verschwand er vom Schauplatz. Als sich das Mißverständnis am nächsten Tage aufklärte, legte Hadenjos dem Genarmen-Wachtmeister ein offenes Geständnis ab und meinte, er sei durch die Stockhiebe in seiner Ehre verlegt worden. Das Schwurgericht Bozen hatte jedoch dafür kein Verständnis und verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruchs und Totschlags zu 6 Jahren schwerenerkers.

Unmenschliche Behandlung einer Magd.

Ein trauriges ländliches Sittenbild entwickelte eine Verhandlung gegen den sächsischen Bauern Wendisch aus Altleis bei Großenhain. Dieser und sein geistig minderwertiger Knecht Weichsel haben eine kranke Magd, weil sie mit der Arbeit nicht recht fort konnte, regelmäßig furchtbar geschlagen; namentlich der Knecht hat sie mit Peitschen und Mißgabel mißhandelt, ohne daß der Dienstgeber dagegen eingeschritten ist. Die schwerste Mißhandlung fand am Abend vor Weichseln statt. Das Mädchen brach nach ihr zusammen; man ließ es stundenlang an der Erde liegen, brachte es jedoch schließlich zu Bett und ließ es dort liegen, ohne einen Arzt zu holen. Erst am 31. Dezember kam es auf Veranlassung des Gemeindevorstandes in das Großenhainer Krankenhaus, wo es am andern Tage starb. Das ganze Dorf wußte von den regelmäßig wiederkehrenden Mißhandlungen, die Bauersfrauen sprachen beim Kaffeeklatsch von ihnen, aber niemand besaß fowiel Menschlichkeit, einzuschreiten. Auch der Gemeindevorstand ließ die Sache bis zum letzten Tage gehen. Aertzlich wurde zum Glück für die beiden Rohlinge festgestellt, daß das Mädchen an eitriger Gehirnhautentzündung und nicht an den Mißhandlungen starb. Der Bauer wurde daher nur zu 6 Monaten Gefängnis, der Knecht schon früher, in Anrechnung seiner Minderwertigkeit, zu drei Wochen verurteilt.

Stuttgart, 30. Sept. (Kriegsgericht der 26. Division). In der Nacht zum 14. August kam es in einer Wirtshaus in der Altstadt zwischen Gästen zu Streitigkeiten. Der Urheber und Hauptbeteiligte war der Musiketier Denk vom Infanterieregiment Nr. 125; er mußte von der Polizei aus der Wirtshaus entfernt werden. Seiner Verbringung auf die Kasernenwache setzte er heftigen Widerstand entgegen, er gebärdete sich wie ein wildes Tier und mußte geschlossen werden. Auf dem Weg zur Kasernenwache schimpfte er laut. Das Publikum, das sich ansammelte, ergriff für ihn Partei. Von der Kasernenwache gelang es ihm zu entweichen. Er stieg über die Mauer und begab sich wieder in die Stadt. Als er eine Stunde später aus einer Wirtshaus herauskam, lief er den Schutzleuten, die ihn auf die Kasernenwache verbracht hatten, wieder in die Hände. Denk ist Soldat 2. Klasse. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Haft.

Luftschiffahrt.

Vom Bodensee, 30. Sept. Ein neues Luftschiff beabsichtigt der Zahntechniker Albert Zollinger in Konstanz hier nach eigenen Entwürfen bauen zu lassen. Nach den vorgelegten Zeichnungen wird der Zentballon dem halbstarren System angehören und lediglich militärischen Zwecken dienen. Die Hülle soll eine Länge von 100 Metern erhalten. In der Anordnung der Gondel wird die eigenartigste Neuerung des Luftschiffes bestehen. Die Gondel, in die 2 Geschütze eingebaut werden, läuft an Rollen unter der Hülle und wird außerdem durch Luftpresser gegen die Erschütterung geschützt, die die abgegebenen Schüsse hervorrufen. Als Besatzung sind 10 Mann vorgesehen.

Nancy, 1. Okt. Der Aviatiker Engelhardt, der an dem Wettflug Trier-Metz teilnimmt, ist aus Versehen über das Ziel hinausgeschossen und landete zehn Kilometer von Nancy im Departement Meurthe-et-Moselle. Er wurde von französischen Bauersleuten freundlich aufgenommen. Der Präfect benachrichtigte sofort den Kriegsminister. Engelhardt hofft, daß ihm die französischen Behörden gestatten, den Flug nach Metz fortzusetzen.

Bermischtes.

Liebe und Cholera.

Folgendes tragikomisches Geschichtchen wird aus Budapest berichtet: Ging da Nachmittags bei schönem Wetter ein Staatsbeamter höherer Rangklasse spazieren. Er lernte auf der Straße eine Dame kennen, und man souperierte gemeinsam. Als der Herr wieder allein war, bemerkte er, daß ihm sowohl Briestafche wie auch goldene Uhr und Kette fehlten. Der Befohlene ging in seiner Verzweiflung sofort zur Polizei, nannte dort seinen Namen und seine Wohnung und machte die Anzeige wegen Diebstahls gegen seine Begleiterin, die er genau beschrieb. Die Kriminalbeamten hatten Glück: Schon nach kaum einer Stunde hatten sie die „schöne Rosa“ in einem Cafe ausgeforscht, als sie gerade mit ein paar Freundinnen die Beute teilen wollte. Sie wurde verhaftet und in den Arrest der Oberstadthauptmannschaft gebracht. Dort gestand sie unter Tränen den Diebstahl ein und gab auch ihre Beute vollzählig wieder her. Aber noch während des Verhörs erkrankte sie unter — choleraverdächtigen Symptomen. Furcht und Entsetzen packte die Polizeibeamten, und unverzüglich wurden alle Personen, die mit der schönen Rosa in Berührung gekommen waren, gründlich desinfiziert, ebenso die Räumlichkeiten der Polizeizentrale, in denen die Verhaftete geweilt hatte. Aber auch der befohlene Staatsbeamte und seine Wohnung mußten sofort desinfiziert werden — und so kam der Tragikomödie zweiter Teil: Es ist abends nach 10 Uhr. Ein mächtiger grüner Wagen mit einer ausgehängten roten Fahne bleibt vor der Wohnung des Staatsbeamten stehen. Fünf Sanitätsmänner in Uniform kommen herauf und klopfen energisch an die Haustür. Die Frau des Hauses — der unglückliche Staatsbeamte ist nämlich verheiratet — öffnet die Tür. „Herr K. hat,“ so wird ihr bedeutet, „wie er selber bei der Polizei angegeben hat, einige Stunden in der Gesellschaft des unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankten Fräuleins Rosa R. zugebracht. Wir sind daher vom Polizeihauptmann beauftragt, die Herrschaften, Diensthofen und die ganze Wohnung gründlich zu desinfizieren! Außerdem darf fünf Tage lang niemand die Wohnung verlassen!“ Die Frau ruft nun ihren Gatten heraus. Er muß alles bekräftigen. Die Frau hat am andern Morgen die Scheidung eingereicht. Bei der schönen Rosa aber scheint es sich, wie jetzt aus dem Epidemehospital verlautet, überhaupt nicht um Cholera zu handeln!

— Die fehlende Hofennacht. Ein drolliges Geschichtchen wird aus einer mehrklassigen Knaben- und Mädchenschule im Lauenburgischen berichtet. Der Lehrer hatte die WC-Schalen in der richtigen Körperhaltung unterwiesen und den Knaben eingeschärft, beim Gerabestehen die Finger an die Hofennacht zu legen. Als am folgenden Morgen der Unterricht beginnt, sieht die jugendliche Schar auch in musterhafter Haltung da. Nur eine kleine Schülerin macht ein höchst unglückliches Gesicht. Auf die teilnehmende Frage des Lehrers nach dem Grunde des Kummers antwortet das gewissenhafte Kind mit weinerlicher Stimme: „Ich kann meine Hofennacht nicht finden!“

Handel und Volkswirtschaft.

Serbtsnachrichten.

Hessigheim a. Neckar, 29. Sept. Endlich beständiger Sonnenschein in unserem reberumkränzten Tale! Jeder Strahlenglanz ein Licht, ein Freudenstimmer in der hoffenden Seele des Wingers. Wenn nur das Taufmittel „Metall“ nicht solche Nacht besäße, könnten wir mit der Weinernte immerhin noch zufrieden sein; denn so viel wäre zu ernten, um unseren Bedürfnissen an der Bachquelle Genügen zu geben. Aber die Winger sollen den Labetrunk, um — schönes Metall weggeben. Nun ja, sie tun es heuer nochmal, sicherlich ihren lieben Mitbürgern zu lieb, die an anderer Arbeitsstätte auch die Sorge umringet und des Freudenbechers bedürftiger sind. Zu späteren Zeiten, wenn die Werte anders zu gleichen und wir wieder die Goldgräber sein möchten; dann sei aber Euch Trinken der Mammon eitel Ding, dann bringt herein, was wir heuer vermiffen und zahlt mit Zinseszinsen die Gabe, die wir selbstlos — Euch noch freudigen werden. Was vor Monatsfrist noch köstlich für uns war, nicht weniger als 4000 Hfl. ist zum Teil verschwunden, aber etwas ist noch da, und seien es nur noch 1500 Hfl., mit denen Ihr gasten könnt. So kommet Ihr alten Freunde nicht zu spät. Willkommen!

Dieftigheim, 29. Sept. Wie schön der Stand der Weinberge ist, erfieht man daraus, daß Herr J. W., Wirt hier, den ganzen Ertrag seines Weinbergs an einen andern Wirt, Fr. B. hier, um eine Flasche Wein verkaufte, die sie sofort miteinander tranken.

Eisenbahn-Fahrplan

Gültig vom 1. Oktober 1910 ab.

Herausgegeben vom

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

„Der Freie Schwarzwälder“.

Schnelle
Lieferung

Mässige
Preise

Wildbad — Neuenbürg — Pforzheim.

Wildbad ab	5.22	Wert tage und am	5.44	6.54	9.53	1.28	3.40	6.02			8.10
Calmbach "	5.27		5.49	6.59	9.58	1.34	3.45	6.07			8.16
Höfen "	5.31		5.54	7.03	10.02	1.39	3.49	6.12			8.22
Neuenbürg St. ab	5.42	6. Jan.	6.00	7.14	10.13	1.49	4.00	6.23			8.33
Neuenbürg "	5.46		6.16	7.17	10.16	1.53	4.03	6.27			8.37
Engelsbrand "	5.49		6.20	7.21	—	1.58	—	6.31			8.41
Birkenfeld "	5.56	6.14	6.25	7.26	10.24	2.04	4.10	6.36			8.47
Brötzingen "	6.01		6.30	7.31	10.29	2.10	4.15	6.41			8.52
Pforzheim an	6.07	6.23	6.35	7.37	10.35	2.15	4.20	6.46			8.58

Pforzheim — Neuenbürg — Wildbad

Pforzheim ab	7.14	8.30			12.15	2.29	5.00	5.46	5.57	6.21	7.37	8.03	10.51
Brötzingen "	7.20	8.40			12.25	2.35	5.08	—	6.03	6.30	7.44	8.29	10.56
Birkenfeld "	7.26	8.45			12.30	2.41	5.17	5.55	6.10	6.36	7.51	8.15	11.02
Engelsbrand "	—	8.53			12.37	2.49	5.26	6.03	6.18	6.43	7.59	8.23	—
Neuenbürg ab	7.36	8.55			12.43	2.56	5.31	6.08	6.26	6.50	8.05	8.36	11.13
Neuenbürg St. "	7.39	9.03			12.46	2.59	—	—	6.30	—	8.08	8.40	—
Neuenbürg "	7.45	9.09			12.53	3.06	—	—	6.36	6.57	8.15	8.46	11.21
Höfen "	7.51	9.16			12.59	3.13	—	—	6.43	7.04	8.22	8.53	11.27
Calmbach "	7.57	9.23			1.05	3.19	—	—	6.49	7.10	8.29	8.59	11.33
Wildbad an	8.03	9.31			1.13	3.28	—	—	6.56	7.17	8.37	9.06	11.40
aus Pforzheim ab	6.24	6.44	8.14	10.43	3.00	3.21	—	—	4.32	—	7.30	—	9.22
in Mühlacker an	6.44	7.01	8.27	10.58	3.20	3.34	—	—	4.52	—	—	—	9.35
aus Mühlacker ab	7.09	7.09	8.32	11.05	—	—	—	—	5.38	—	—	—	9.37
in Heilbronn an	8.57	8.57	9.21	1.49	—	—	—	—	6.43	—	9.00	—	10.54
in Stuttgart an	8.43	8.43	9.19	12.30	—	—	—	—	6.28	—	8.31	—	10.36
Pforzheim ab	6.41	10.42	12.55	2.58	5.13	8.11	10.09	—	5.03	8.02	1.52	6.19	—
Calw ab	7.37	11.39	2.03	3.46	6.20	9.26	10.57	—	6.01	9.10	4.25	7.35	—
Stuttgart an	9.35	1.36	3.44	6.19	9.27	11.18	—	an	5.40	9.19	3.47	7.32	—
Heilbronn an	8.55	1.08	5.00	5.00	8.14	10.38	—	—	7.46	11.34	5.59	9.30	—
Brötzingen an	9.50	2.05	5.52	5.52	9.22	11.32	—	—	8.40	12.29	6.50	10.20	—
Pforzheim ab	6.50	7.21	12.12	2.54	5.45	6.15	—	—	6.39	12.14	2.44	5.44	—
Herrnalb ab	12.12	11.36	3.11	9.08	9.08	11.08	—	—	6.40	12.13	12.13	—	—
Busenbach ab	9.20	9.26	2.26	4.59	7.55	8.29	—	—	7.25	12.55	3.25	6.26	—
Karlsruhe ab	10.12	10.12	3.12	5.42	8.42	9.12	—	—	9.26	2.51	5.27	8.40	—
aus Pforzheim ab	6.47	—	8.02	—	11.29	2.26	—	—	4.33	7.06	—	9.27	—
in Karlsruhe an	7.45	—	8.32	—	11.59	3.12	—	—	5.26	7.37	—	10.20	—
Herrnalb ab	5.10	6.40	8.41	9.05	—	—	—	—	12.13	12.45	4.12	6.14	8.15
Karlsruhe ab	5.20	6.50	8.51	9.20	—	—	—	—	12.23	12.56	4.28	6.25	8.26
Stuttgart ab	5.30	7.00	9.01	9.32	—	—	—	—	12.33	1.06	4.33	6.35	8.36
Busenbach ab	5.56	7.26	9.26	10.01	—	—	—	—	12.57	1.31	4.59	7.00	9.01
Stuttgart an	6.07	7.38	9.37	10.12	—	—	—	—	1.09	1.42	5.10	7.12	9.12
Karlsruhe an	6.37	8.12	10.12	10.42	—	—	—	—	1.42	2.12	5.42	7.42	9.42
Karlsruhe ab	6.39	7.14	10.44	—	1.44	2.14	—	—	4.44	6.14	7.44	—	9.44
Stuttgart an	7.11	7.43	11.15	—	2.13	2.43	—	—	5.12	6.43	8.13	—	10.13
Busenbach ab	7.26	7.55	11.27	—	2.25	2.55	—	—	5.24	6.55	8.24	—	10.25
Margell ab	7.56	8.17	11.53	—	2.51	3.21	—	—	5.48	7.21	8.49	—	10.49
Karlsruhe ab	8.08	8.27	12.03	—	3.01	3.31	—	—	5.59	7.31	8.59	—	10.59
Herrnalb an	8.18	8.36	12.12	—	3.11	3.41	—	—	6.09	7.41	9.08	—	11.08
aus Karlsruhe ab	4.16	—	5.07	—	—	—	—	—	7.32	—	10.51	—	3.23
in Pforzheim an	5.34	—	5.45	—	—	—	—	—	8.10	—	11.29	—	4.22
Stuttgart ab	4.13	—	6.58	—	10.56	12.47	—	—	4.47	—	5.42	—	8.46
Heilbronn ab	—	—	6.55	—	10.00	12.13	—	—	—	—	5.23	—	8.18
Mühlacker an	5.56	—	7.46	—	—	1.33	—	—	5.32	—	6.37	—	9.38
Mühlacker ab	6.10	—	7.47	—	—	1.39	—	—	5.43	—	6.50	—	9.42
Pforzheim an	6.30	—	7.59	—	12.00	1.51	—	—	6.05	—	7.02	—	9.54

Post-Verbindungen.

nachm. 3.40 ab Wildbad	an 9.25 vorm.	vorm. 10.15 ab Neuenbürg	an 8.45 vorm.
nachm. 5.30 ab Englstöckle	ab 7.50 vorm.	vorm. 11.45 an Grafenhausen	ab 7.15 vorm.
nachm. 7.20 an Birkenfeld	ab 6.05 vorm.	nachm. 1.50 an Unterniebsbach	ab 5.35 vorm.
vorm. 8.00 ab Neuenbürg	an 8.30 vorm.		
vorm. 8.16 ab Schwann	ab 8.02 vorm.		
vorm. 8.25 ab Conweiler	ab 7.47 vorm.		
vorm. 8.55 an Feldrennack	ab 7.00 vorm.	nachm. 7.15 ab Höfen	an 5.55 nachm.
		nachm. 8.45 an Schönbach	ab 5.00 nachm.
nachm. 5.40 ab Altensteig P.N.	an 8.55 vorm.	nachm. 3.25 ab Höfen	an 1.25 nachm.
nachm. 7.05 ab Simmersfeld	ab 7.55 vorm.	nachm. 4.55 an Schönbach	ab 12.30 nachm.
nachm. 8.00 an Englstöckle	ab 6.35 vorm.		
vorm. 10.40 an Gernsbach	ab nachm. 2.31		
vorm. 10.05 ab Loffenau	ab nachm. 3.30		
vorm. 8.55 ab Herrnsalb	an nachm. 4.40		

Schnelle
Lieferung

Drucksachen aller Art (ein- und mehrfarbig)
in sauberer und moderner Ausführung liefert Bernh. Hofmann's Buchdruckerei.

Mässige
Preise

